



Die Bibel:  
Ganze Inspiration  
Ganze Wahrheit  
Ganze Einheit

# Biblisch Glauben Denken Leben

# 140

## OKTOBER/NOVEMBER 2023

### INHALT

Biblische Archäologie – wie sie uns beim Bibelstudium helfen kann (Dr. John D. Currid).....	1
Biblische Archäologie im Gespräch mit dem Zweifler (Dr. Keith A. Mathison).....	4
Lernende in Sachen Demut – vom offenen und versteckten Hochmut (Thomas Jeising) .....	5
Termine .....	8



## BIBLISCHE ARCHÄOLOGIE Wie sie uns beim Bibelstudium helfen kann

Vor rund 50 Jahren nahm ich an meiner ersten Ausgrabung im heutigen Israel teil. Die Grabungsstätte war der Tell Qasile, eine antike Philisterstadt, die heute in der lebendigen Metropole Tel Aviv liegt. In meiner ersten Grabung entdeckten wir Anzeichen für den heute berühmten Tempel der Philister, als wir auf zwei Säulen stießen, die früher in der Haupthalle des Gebäudes gestanden hatten. Zwei runde steinerne Fundamente lagen rund drei Meter voneinander. Sie hatten früher zwei große Holzsäulen getragen. Die Säulen wiederum trugen ein zweites Stockwerk und das Dach des Tempels. Die Ausgräber in meinem Bereich haben nie vergessen, als Ami Mazar, die Chef-Archäologin dieser Grabung, verkündete: „Ihr habt gerade den Tempel der Philister entdeckt!“ Genau dort hat mich das sprichwörtliche Archäologiefieber erwischt.

Warum war gerade diese Entdeckung so wichtig? Ein Grund ist, dass sie half, die Geschichte vom Tod Simsons besser zu verstehen. Nach der Gefangennahme Simsons führten sie

ihn im Tempel des Dagon in Gaza vor (Richter 16,23). Während sie Simson verspotteten, stellten sie ihn zwischen zwei tragende Säulen des Tempels (V. 25). Als er sie umwarf, kollabierten das gesamte Gebäude und das Dach, und es wurden zahlreiche Anwesende getötet. Die archäologischen Entdeckungen am Tempel in Tell Qasile helfen uns zu verstehen, wie die Ereignisse, von denen die Bibel berichtet, in Raum und Zeit stattgefunden haben können. Das bedeutet, dass sie Teil der Geschichte sind. Die Archäologie kann für uns auch viele Aspekte des täglichen Lebens der Menschen der Antike beleuchten. Das zeigt, wie klar die Heilige Schrift „geerdet“ ist.

### John D. Currid

Dr. John D. Currid ist Professor für Altes Testament am *Reformed Theological Seminary in Dallas*. Er hat unter anderem ein Buch über biblische Archäologie geschrieben und ist Mitherausgeber der *ESV Archäologie-Studienbibel*.

*Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Ligonier Ministries*

### Rahab in Jericho

Auch ein anderes Beispiel kann hilfreich sein. In Josua 2,15, im Zusammenhang mit der Hure Rahab, lesen wir eine seltsame

Aussage: „Bevor Rahab die beiden Männer nun durchs Fenster an einem Seil die Mauer hinunterließ, - ihr Haus war nämlich an die Stadtmauer gebaut, sie wohnte praktisch direkt in der Mauer - ....“<sup>1</sup> Die Konstruktion von Stadtmauern um antike Städte herum variierte durch die Jahrhunderte. Zur Zeit Rahabs, in der späten Bronzezeit, hatten viele kanaanitische



Rekonstruktion einer hethitischen Stadtmauer aus der Bronzezeit in Hatussa in der heutigen Türkei (Bild: Wikimedia Common Wiki)

Städte starke äußere Befestigungen. Durch Ausgrabungen wissen wir, dass einige Städte eine äußere Stadtmauer mit einem Kasematten-System hatten. Sie wurde aus zwei parallelen Mauern gebaut, die durch gemauerte Verbindungen verstärkt waren. So entstanden Räume, in denen Menschen leben konnten. Während einer Belagerung oder eines Krieges wurden die doppelten Mauern innen mit Felsbrocken verfüllt, was die Befestigung erheblich verstärkte. So konnte Rahab also, wie es das Buch Josua sagt, tatsächlich „in der Mauer“ von Jericho leben.

Vorher war Rahab schon als Frau beschrieben worden, die die hebräischen Spione auf ihrem Dach unter Flachs versteckt hatte, den sie dort ausgelegt hatte. Das klingt vielleicht seltsam. Aber Archäologen haben inzwischen viele Häuser ausgegraben, die Treppen haben, die auf das Dach führen. Wie es auch heute noch teilweise in israelischen Dörfern geschieht, wurden in der

» Weil wir in einer Zeit leben, die man als ahistorisch bezeichnen könnte, weil sie Geschichte im Hinblick auf die Wahrheit für unbedeutend hält, meinen viele Menschen, man könne die Geschichte einfach an eigene Ziele und Programme anpassen.

Antike auf dem Dach Güter ausgebreitet, die man in der Sonne trocknen wollte. Was Rahab tat, war also üblich in jener Zeit, und deswegen hat es auch bei den Soldaten keinen Verdacht erregt. Es war offenbar ein hervorragender Ort, um die israelitischen Kundschafter zu verstecken, und so blieben sie unentdeckt.

Die Bedeutung der archäologischen Forschung liegt darin, dass sie sich mit der physischen Natur der wirklichen Welt in

biblischer Zeit beschäftigt. Wir leben in einer Zeit, in der Geschichte typischerweise als unwichtig, bedeutungslos und mit wenig Nutzen für das moderne Leben angesehen wird. Das verbreitete Denken könnte man als ahistorisch bezeichnen, weil viele lehnen, dass Geschichte nicht in der Lage sei, Wahrheit und die Realität widerzuspiegeln. Dementsprechend glauben viele Menschen, man könne Geschichte auch einfach „neu schreiben“, um sie den eigenen Zielen und Programmen anzupassen. Die Archäologie ist ein Schwert im Kampf gegen diesen Ahistorismus. Sie zeigt die Erdverbundenheit der Heiligen Schrift und auf welche Weise die Geschichten der Bibel in der Zeit, an bestimmten Orten und in der Geschichte verortet sind. Und Geschichte ist eine Säule des christlichen Denkens. Gott ist der Gott der Geschichte: Er erschuf Geschichte und lässt die Zeit in der Geschichte vom Anfang der Schöpfung bis zur Vollendung ablaufen. Schöpfung-Fall-Erlösung-Verherrlichung bedeuten zugleich eine theologische und eine historische Abfolge.

### Achtung Populärarchäologie!

Gute und geprüfte archäologische Studien helfen uns also, informiert und reif zu werden in unserem Verständnis der Heiligen Schrift. Sie stärken uns auch gegenüber den angeblichen Entdeckungen einer Populär-Archäologie, die regelmäßig eine große Presse bekommt, indem sie erstaunliche Entdeckungen verkündet – wie das z.B. mit der Bundeslade der Fall war (sogar mit Blut auf ihr), ägyptischen Rädern von Kampfwagen im Roten Meer, dem Haus von Noah oder den Steintafeln mit den 10 Geboten. Solche angeblichen Funde haben eine lange Geschichte innerhalb der Kirche. Im frühen 4. Jahrhundert verkündete Helena, die Mutter von Kaiser Konstantin, dass sie das wahre Kreuz, an dem Jesus hing, in Jerusalem gefunden hätte. Es gab gleiche Behauptungen mehrfach in der Kirchengeschichte. Johannes Calvin rechnete mit diesen sogenannten Entdeckungen hart ab:

„Die Menge der Stücke und Splitter vom wahren Kreuz sind in dieser Zeit in den christlichen Kirchen so zahlreich, dass man ein großes Frachtschiff damit beladen könnte. Angesichts der Tatsache, dass das wirkliche Kreuz von einem Mann getragen werden konnte, benötigte man für das Gewicht der angeblichen Fragmente wohl 300 Mann.“

Die meisten Behauptungen dieser Pop-Archäologie wurden als falsch entlarvt. Die Kirche muss lernen, nicht auf die Scharlatane der Archäologie hereinzufallen.

Es ist nämlich so, dass wir die spekulativen Funde gar nicht benötigen, weil zuverlässige archäologische Untersuchungen uns zahlreiche wichtige Funde gebracht haben, die uns helfen, die Bibel besser zu verstehen. Leider sind diese Entdeckungen im Allgemeinen weder in der Kirche noch in der Gesellschaft im Bewusstsein. Deswegen werde ich zwei weitere jüngere Entdeckungen nennen, die unser Verständnis der Heiligen Schrift beleuchten und uns helfen, die Bibel in ihrer historischen Umgebung zu verstehen.

<sup>1</sup> So die NEÜ. Die meisten deutschen Übersetzungen schreiben „Sie wohnte an der Mauer“, wahrscheinlich weil das archäologische Detail dem jeweiligen Übersetzer nicht bekannt war.



## Der Elfenbeinkamm aus Lachisch

Es war 2016, als Ausgräber an der Grabungsstätte des biblischen Lachisch in der Hügellandschaft Israels einen Kamm aus Elfenbein entdecken, der eine Inschrift hat. Der Kamm wurde aus Elfenbein von Elefantenstoßzähnen hergestellt. Das dürfte in der Antike ein sehr wertvolles Stück gewesen sein, zumal es im Land keine Elefanten gab und der Kamm importiert worden war. Er kam wahrscheinlich aus Ägypten, von wo solche Kämmen bekannt sind. Der Kamm hat auf beiden Seiten gesägte Zinken. Die eine Seite diente wohl dazu, Knoten im ungeordneten Haar zu entfernen. Die andere Seite ist so fein, dass damit Läuse und ihre Nissen aus dem Haar entfernt werden konnten. Diese Verwendung konnte nachgewiesen werden, weil Archäologen durch eine mikroskopische Untersuchung in der Lage waren, Reste einer Kopflaus auf dem Kamm nachzuweisen. Diese Verwendung wird auch durch die Inschrift bestätigt. Sie besteht aus sieben Wörtern mit insgesamt 17 Buchstaben in kanaanitischer Sprache und lautet: „Möge dieser Stoßzahn die Laus aus Haar und Bart reißen.“

Die Archäologen an der Grabungsstätte von Lachisch konnten den Kamm und seine Inschrift auf die mittlere Bronzezeit II zwischen 1700 und 1550 v.Chr. datieren. Das ist mehrere hundert Jahre, bevor die Israeliten anfangen, das Land Kanaan zu erobern. Die Datierung ist deswegen wichtig, weil davor keine kanaanäischen oder hebräischen Inschriften im Land gefunden worden waren, die man vor dem 13. Jahrhundert datieren konnte. Diese Inschrift in kanaanäischer Sprache übertrifft an Alter also alle anderen um mehrere hundert Jahre.

Warum aber ist ein Elfenbeinkamm mit Inschrift ein so wichtiger Fund? Es wurde oft argumentiert, dass Mose den Pentateuch nicht im 2. Jahrtausend v.Chr. geschrieben haben kann, weil es die hebräische Sprache erst viel später gab. Hebräisch ist ähnlich dem Kanaanitischen. Tatsächlich konnte ich die Inschrift auf dem Kamm selber übersetzen, weil die kanaanäischen Wörter auf dem Fundstück die gleichen sind wie im Vokabular des biblischen Hebräisch. Es gab also durchaus eine Sprachform, die dem Hebräischen sehr nahe stand, und das schon drei Jahrhunderte bevor Mose den Pentateuch aufschrieb.<sup>2</sup>

## Die königliche Inschrift des Königs Hiskia

2007, als Archäologen an einem früheren Wasserbassin in der Nähe der Gihon Quelle gruben, entdeckten sie eine Kalksteintafel aus dem 8. Jahrhundert v.Chr. Es handelt sich um eine Tafel in der Größe eines modernen Smartphones (13,5 x 9,5 cm), die zwei Zeilen in althebräischen Buchstaben enthält. Die Inschrift konnte erst kürzlich entziffert werden, weil einige hebräische Buchstaben unleserlich waren. Die Übersetzer glauben nun, dass die erste Zeile den Namen des jüdischen



Inschrift vom Hiskiatunnel, die vom Durchbruch bei den Bauarbeiten berichtet. (Bild: Wikimedia Common Wiki)

Königs Hiskia enthält und ein Wort der zweiten Zeile „Wasserbassin“ heißt. Ein Übersetzer hat vorgeschlagen, dass die ganze Inschrift so lauten sollte: „Hiskia hat dieses Wasserbassin in Jerusalem erbaut.“ Man muss noch abwarten, ob diese Ansicht über die Inschrift bestätigt werden kann. Sie erinnert allerdings stark an 2Könige 20,20, wo es heißt: „Und die übrige Geschichte Hiskias und all seine Machttaten und wie er den Teich und die Wasserleitung gemacht und das Wasser in die Stadt geleitet hat, ist das nicht geschrieben im Buch der Geschichte der Könige von Juda?“

Vielleicht war der entdeckte Hiskia-Stein auch Teil einer größeren Inschrift, wie es sie an der Außenwand eines öffentlichen Gebäudes in der Nähe des Bassins an der Gihonquelle gegeben haben mag. Das wäre dann die erste königliche Inschrift eines jüdischen Königs, die entdeckt wurde.

» Ein 3700 Jahre alter Läusekamm aus Elfenbein mit Inschrift kann beweisen, dass es zur Zeit von Mose eine hebräische Sprachform gab, die eine frühe Form des biblischen Hebräisch sein kann.

## Der Körper des Mose

Während meiner Doktorstudien im Fachbereich Archäologie kam mein Doktorvater eines Tages zu mir und sagte, dass ein Spender ihm ein Angebot gemacht habe. Der Spender wollte eine Expedition ins alte Moab finanzieren, um die Knochen von Mose zu finden, der beerdigt wurde, bevor die Israeliten ins verheißene Land einzogen. Mein Doktorvater sagte, er habe gleich an mich als Leiter der Expedition gedacht, weil ich eine so hohe Meinung vom Wert der Bibel habe. Ich lehnte das Angebot freundlich ab. 5Mose 34,5-6 heißt es nämlich:

„Und Mose, der Knecht des HERRN, starb dort im Land Moab nach dem Wort des HERRN. Und er begrub ihn im Tal, im Land Moab, Bet-Peor gegenüber; und niemand kennt sein Grab bis auf diesen Tag.“

Mir war klar, dass, wenn die Israeliten keine Idee hatten, wo Mose begraben war, ich keine Chance haben würde, sein Grab zu finden. Es ist so, dass wir keinen Versuch starten sollten, besonders spektakuläre oder sensationsheischende Funde zu machen. Wir sollten uns besser nur auf eine professionelle archäologische Arbeit stützen, wenn es darum geht, Überreste zu finden, die uns helfen können, die Erdverbundenheit der Bibel zu beleuchten und zu unterstreichen. ■

<sup>2</sup> Auch einige deutschsprachige Zeitungen berichteten im Herbst 2022 über den Fund. <https://kurier.at/wissen/wissenschaft/3700-jahre-alte-inschrift-auf-elfenbeinkamm-in-israel-entdeckt/402212034>  
<https://www.spiegel.de/wissenschaft/israel-3700-jahre-alte-inschrift-auf-elfenbeinkamm-entdeckt-a-4f577a35-2f5d-4da0-9801-6d22310a6092>

## BIBLISCHE ARCHÄOLOGIE IM GESPRÄCH MIT DEM ZWEIFLER

**H**ast du dich jemals darüber gewundert, dass das Apostolische Glaubensbekenntnis Pontius Pilatus erwähnt? Obwohl das Glaubensbekenntnis sehr knapp formuliert ist, enthält der zweite Artikel über den Herrn Jesus Christus eine kurze Aussage über das Leiden von Christus „unter Pontius Pilatus“. Warum ist das so wichtig? Kurz gesagt: Der Grund liegt darin, dass der christliche Glaube eine historische Religion ist. Die Ereignisse, die in der Bibel berichtet werden, sind Teil der echten Weltgeschichte, die an definierten Orten auf der Welt stattfanden mit echten Menschen, von denen einer Pontius Pilatus war.

Die Ereignisse der Bibel fanden nicht in imaginären Welten wie Narnia oder Oz statt. Sie tauchten ebenso wenig in Märchenwelten auf. Die Welt, in der Abraham, Isaak und Jakob lebten, war die gleiche Welt, in der du und ich leben. Die Flüsse und Seen, die Berge und Täler, die Städte und Reiche, die in der Bibel genannt werden, existierten in der realen Welt.

Biblische Archäologie ist deswegen für uns relevant, weil die Ereignisse der Bibel in der realen Welt passiert sind. Archäologie ist nämlich nach dem Lexikoneintrag aus *Oxford Languages* das „Studium der Geschichte und Frühgeschichte des Menschen durch die Ausgrabung von alten Stätten und die Analyse der

» Die Archäologie hilft uns, bestimmte Gegebenheiten vergangener Kulturen besser zu verstehen. Das wirft auch öfter ein Licht auf biblische Aussagen.

gefundenen Artefakte und anderer Überreste“. Viele aus meiner Generation hatten ihre erste Begegnung mit der Archäologie durch den ersten Indiana Jones Film „Jäger des verlorenen Schatzes“. Die fiktive Figur des Dr. Henry Jones ist darin ein Archäologe, der ein Talent dafür hat, in Abenteuer zu geraten, die ihn um den Globus führen. Ich schätze allerdings, dass die meisten Archäologen kaum in derart aufregende Situationen geraten werden.

Die echten Archäologen untersuchen Grabungsstätten, wo früher Menschen lebten und arbeiteten. Es ist eine Menge vorlaufende Forschung notwendig, um überhaupt solche Stätten zu finden. Wenn aber eine solche wahrscheinliche Stätte lokalisiert wurde, beginnt die schmutzige Arbeit. Es werden Voruntersuchungen und Testgrabungen unternommen. Erst wenn diese erfolgreich abgeschlossen wurden, beginnen die Archäologen mit der weiteren Suche nach Artefakten. Jeder Fund wird dann eingehend analysiert mit dem Ziel, etwas über die Lebensweise der Menschen herauszufinden, die dort früher lebten.

Biblische Archäologie beschränkt sich darauf, dass man sich auf solche Fundorte konzentriert, die im weitesten Sinne in der Bibel erwähnt werden. Deswegen geht es hauptsächlich um Israel und seine Nachbarländer. Archäologen, die das betreiben, suchen also nach Fundstücken, die ein Licht auf das Leben der Menschen

werfen können, die an solchen biblisch relevanten Orten lebten.

### Die Bibel besser verstehen

Biblische Archäologie dient uns hauptsächlich auf zwei Gebieten. Erstens kann sie wichtige Informationen für die biblische Hermeneutik liefern. Mit anderen Worten: Die Archäologie kann Zusatzinformationen liefern, die hilft, die Bibel genauer zu verstehen und auszulegen. Wir sind im 21. Jahrhundert tausende Jahre von der biblischen Kultur entfernt. Dinge, die für die ersten Leser der Bibel Alltag waren, sind unserer Erfahrung und unserem Wissen vielleicht völlig fremd.

Zum Beispiel heißt es in 5Mose 22,8: „Wenn du ein neues Haus baust, so mache ein Geländer ringsum auf deinem Dache, damit du nicht Blutschuld auf dein Haus ladest, wenn jemand herabfällt.“ Viele moderne Leser mögen verwirrt über die Aufforderung sein, ein Geländer zur Sicherheit auf das Dach zu bauen, weil heute die meisten Häuser Schrägdächer haben, auf denen sich selten Menschen aufhalten. Aber es macht natürlich Sinn für eine Zeit, in der die Hausdächer meist flach waren und die Familie und Gäste regelmäßig viel Zeit auf dem Dach verbrachten. Archäologische Funde helfen uns, solche Einzelheiten des antiken Lebens besser zu verstehen.

Damit in Zusammenhang steht, dass die Archäologie auch Auswirkungen auf unser Verständnis der alten Sprache der Bibel hat. Archäologen haben viele Tontafeln entdeckt und auch andere Fundstücke mit Schriftzeichen. Stehen diese Schriftzeichen in Zusammenhang zum Hebräischen, dann können sie uns helfen, unser

Wissen über die Sprache des Alten Testaments zu verbessern. Haben sie keine Beziehung zum Hebräischen, können sie uns helfen, die Kulturen der angrenzenden Regionen zu verstehen.

### Die Wahrheit der Bibel untermauern

Biblische Archäologie dient aber auch dem Anliegen der christlichen Apologetik. Das ist heute so wichtig wie vielleicht nie zuvor. In früheren Jahrhunderten haben viel weniger Menschen die Geschichtlichkeit der Bibel in Zweifel gezogen, als das heute der Fall ist. Heute missverstehen viele Menschen – mindestens in den westlichen Kulturen – die Bibel als Legende oder als Mythos. Viele nehmen an, dass die Geschichten des Alten Testaments von Juden in der nachexilischen Zeit erfunden wurden, um sich und ihr Volk zu legitimieren. Die Geschichten von Jesus Christus seien dann später genauso von den ersten Christen erfunden worden, um ihren Glauben an einen Retter nachträglich als gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Es wird dann behauptet, dass die Geschichten in der Bibel nicht mehr mit der wirklichen Geschichte zu tun haben als Rudolf, das Rentier von Santa Claus mit der roten Nase.

Wie sollen wir als Christen Menschen das Evangelium sagen, die so etwas zuhause, in der Schule oder im Internet gelernt

**Keith A. Mathison**

Dr. Keith A. Mathison ist Professor für systematische Theologie am *Reformation Bible College* und Autor mehrerer Bücher

*Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Ligonier Ministries*

haben? Das Evangelium ist verwurzelt in der biblischen Geschichte. Wie also kann man antworten, wenn die Person, der du das Evangelium bezeugen willst, kaum richtig zuhört und dich abweist, indem sie sagt, die Bibel sei doch nur eine Sammlung von Mythen, Legenden und Märchen? Die Ergebnisse der biblischen Archäologie können in einer solchen Situation eine enorme Hilfe darstellen. Sie können die Überzeugung deines Gegenübers untergraben und zeigen, dass die Bibel doch ein historisch zuverlässiges Buch ist.

Allerdings wirft das ein paar Fragen über apologetische Vorgehensweisen auf. Es gibt nämlich einige Diskussionen unter Christen darüber, wie wir auf die Herausforderungen durch Ungläubige am besten antworten sollen. In der klassischen Apologetik würde man die Information aus der biblischen Archäologie benutzen, um die Behauptung des Nichtgläubenden zu entkräften, die Bibel sei mythologisch. Andere aber widersprechen, weil sie der Ansicht sind, dass wir damit implizit selbst unseren Glauben an die Autorität der Schrift untergraben.

In dieser Hinsicht stellt z.B. das Westminsterbekenntnis heraus: „Die Autorität der Heiligen Schrift, derentwegen man ihr glauben und gehorchen soll, beruht nicht auf dem Zeugnis irgendeines Menschen oder irgendeiner Kirche, sondern gänzlich auf Gott (der die Wahrheit selbst ist) als ihrem Autor, und sie ist deswegen anzunehmen, weil sie das Wort Gottes ist.“ (Art. 1). Schließt das aber den Gebrauch von äußeren Belegen wie den archäologischen Funden im Gespräch mit Ungläubigen aus? Die Antwort ist „Nein!“ Und es lohnt sich, zu verstehen, warum.

Gottes Wort bringt Gottes letztgültige Autorität mit sich, ob es nun ausgesprochen wurde oder aufgeschrieben. Das Bekenntnis zielt ursprünglich auf die römisch-katholische Behauptung, dass die Heilige Schrift ihre Autorität erst von der römischen Kirche erhält. Deswegen fährt es auch fort, dass uns „das Zeugnis der Kirche zu einer Hochschätzung und Ehrerbietung der Heiligen Schrift gegenüber bewegen und anleiten“ kann, aber schließt dann: „Trotzdem stammt unsere volle Überzeugung und Gewissheit bezüglich ihrer unfehlbaren Wahrheit und göttlichen Autorität vom inwendigen Werk des Heiligen Geistes, der es durch das Wort und mit dem Wort in unseren Herzen bezeugt.“ Das ist alles eine Antwort auf die Lehren aus Rom.

» Die Autorität der Heiligen Schrift kommt von Gott selbst und nicht durch archäologische Funde. Diese können aber die Glaubwürdigkeit der Bibel unterstreichen.

Außerdem sollten wir beachten, dass dieses Glaubensbekenntnis ist, was es ist: ein Bekenntnis des Glaubens von denen, die glauben, dass die Bibel Gottes Wort ist und die ihre göttliche Autorität anerkennen. Der jedoch, der noch nicht glaubt, fragt, ob die Bibel wirklich Gottes geschriebenes Wort ist. Denn er hat doch gehört, dass alles nur Mythen und Legenden seien.

Wir begegnen dem Ungläubigen in einer ähnlichen Weise wie Mose den Israeliten in Ägypten. Mose fragte, was er tun sollte, falls ihm das Volk nicht glauben sollte, wenn er Gottes Worte zu ihnen sagt (2Mo 4,1). Gott versprach Mose deswegen, dass er ihm Beweise geben werde, die seinen Anspruch belegen. Die Beweise selbst geben Gottes Wort nicht seine Autorität, sondern belegen nur, dass es tatsächlich Gottes Wort ist. Mit den archäo-

logischen Belegen ist das ganz ähnlich. Sie können die Autorität der Bibel weder beweisen noch die Grundlage dafür sein. Sie dienen nur als Gründe, den Widerspruch gegen die Bibel zu entkräften und sind zugleich Gründe, dem Anspruch der Bibel zu glauben.

Wenn also ein Ungläubiger deinen Versuch, ihm das Evangelium zu sagen, damit abwehrt, dass er sagt, die Bibel bestehe nur aus Mythen, Legenden und Märchen, dann kannst du dieser Person sagen, dass seine Ansicht im Widerspruch zu zahlreichen archäologischen Funden steht. Du kannst herausstellen, dass zahlreiche Artefakte gefunden wurden, die die grundlegende Geschichtlichkeit und Zuverlässigkeit der Bibel stützen. Wenn dir dann entgegengehalten wird, dass die historische Zuverlässigkeit dadurch beeinträchtigt wird, dass auch von Wundern Gottes und seinem direkten Reden berichtet wird, dann kannst du herausstellen, dass auch sonst die historische Vertrauenswürdigkeit antiker Schriften nicht einfach damit hinfällig wird, dass ihre Autoren auch von ihren „Göttern“ schreiben. Das Ziel ist also gar nicht, die Autorität der Bibel zu beweisen, sondern nur Hindernisse abzubauen, die aus falschen Annahmen über die Bibel in der modernen Kultur herrühren. ■

## LERNENDE IN SACHEN DEMUT Vom offenen und versteckten Hochmut

**W**ir leben in einer Zeit, die nicht nur vom Hochmut geprägt ist. Es wird auch versucht, Menschen systematisch zum Hochmut zu erziehen. In diesem Zusammenhang wird sogar vor bestimmten Elementen des christlichen Glaubens gewarnt. Insbesondere die Botschaft, dass der Mensch Sünder sei und ohne Gnade und Vergebung keine Rettung möglich ist, soll dazu führen, den Menschen klein zu machen und ihm sein Selbstbewusstsein zu rauben. Man solle ihm vielmehr predigen, was Gott an Gaben und Möglichkeiten in ihn hineingelegt habe. Daraus könne er etwas machen und so

Gott dienen. Bezeichnenderweise **Thomas Jeising** kommt das Wort Hochmut kaum noch vor und mit der positiven Tugend dem Hochmut gegenüber scheint es fast noch schlimmer. Wer weiß schon, was Demut ist? Jesus Christus lädt uns ein, das von ihm zu lernen (Matthäus 11,29): „Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir! Denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen“. Die Demut wird von Jesus hier mit einer Verheißung belegt und das ist keineswegs ein Einzelfall. Demgegenüber erhält auch der Hochmut eine Verheißung, allerdings eine negative: „Alle aber miteinander haltet fest an der Demut; denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.“ (1Pet 5,5; ebenso Jak 4,6 jeweils mit dem Kombinationszitat aus Hiob 22,29 und Spr 3,34)



## Erziehung zum Hochmut

Wer sein Denken von der Evolutionslehre und deren philosophischen Folgen bestimmen lässt, der geht von einer ständigen Höherentwicklung aus. Daraus folgt, dass das neuste Denken und die jüngste Generation die Spitze darstellen, während alle früher Lebenden nicht auf unserem Stand gewesen sein können. Sie stellen dann niedrigere Formen der Entwicklung dar. Sie waren in Irrtümern gefangen, die mit dem ständigen Fortschritt in Wissenschaft und Forschung überwunden wurden. Auch der Glaube an Gott gehört in diesem Denken oft zu einem früheren Entwicklungsstadium. Er sei eine Krücke, weil man viele Dinge noch nicht wusste. Klassisch ist die Behauptung, dass die Menschen früher glaubten, die Blitze werden von Gott oder den Göttern vom Himmel herabgeworfen (vgl. Ps 97,4; 135,7; Jer 10,13; 51,15-16). Was wir heute über die Entladung in Wolken wissen, lässt diese Annahme überholt erscheinen. Gott wird als Erklärung bzw. als Lückenbüßer nicht mehr gebraucht. Klug scheint der zu sein, der Gottes Wirken nicht mehr bemüht.

Jeremia sagt jedoch das glatte Gegenteil. Hier im Zusammenhang (51,15-17a):

Jahwe „ist es, der die Erde gemacht hat durch seine Kraft, der den Erdkreis gegründet durch seine Weisheit und die Himmel ausgespannt durch seine Einsicht, auf dessen Befehl sich die Menge der Wasser am Himmel ergießt, der Wolken aufsteigen lässt vom Ende der Erde, Blitze macht für den Regen und den Wind aus seinen Kammern herauslässt! Dumm steht da jeder Mensch, ohne Erkenntnis.“

Zuerst einmal kann man lesen, dass die Menschen die Zusammenhänge des Wetters sehr genau beobachtet haben und wussten, dass eben keine „Blitze aus heiterem Himmel“ kommen. Aber Gott sagt, dass es zugleich eine Dummheit wäre, nicht zu erkennen und anzuerkennen, dass ER der Herr ist, der über Wind und Wetter bestimmt.

Kürzlich las ich, dass es auch eine Form von „Zahlen-dummheit“ geben kann, die zwar mit riesigen Mengen von Messdaten umgeht, z.B. über das Wetter. Die schiere Menge, die nur noch von sehr leistungsfähigen Computern bewältigt werden kann, bewahrt aber nicht automatisch davor, falsche Schlüsse zu ziehen. Die vielen Zahlen verführen sogar dazu, sich viel zu sicher zu sein, dass man richtig liegt. Die Menge der Messdaten ist in allen Bereichen heute wahrscheinlich so groß wie nie zuvor. Jeder kann mit Fitnesstrackern in jeder Sekunde Daten über seinen Körper und sein Verhalten sammeln. Dadurch verhalten wir uns aber nicht automatisch klüger bzw. gesünder. Und Menschen sterben auch gesund, wenn ihre Zeit gekommen ist. Die Bibel meint, dass das Bewusstsein der eigenen Sterblichkeit zum Klugwerden gehört, nicht die Kenntnis der Fitness (Psalm 90,12).

Die Bibel lehrt Achtung und Respekt vor früheren Generationen. Paulus stellt sogar heraus, dass das Gebot, die Eltern zu ehren, das erste mit einer Verheißung ist (2Mo 20,12; Eph 6,2). Die eigenen Eltern, ausdrücklich „Vater und Mutter“, erinnern an das Herkommen, an das Untergeordnetsein, an das Beschenktsein. Ohne Vater und Mutter würde kein Mensch leben. Das soll ihn zurückfragen lassen bis ihm klar wird, dass er auch ohne Gott als seinen Schöpfer nicht leben würde. Die

moderne Gesellschaft sendet zunehmend Verachtung für die Vorfahren, die für die Industrialisierung verantwortlich sind, die zur Veränderung des Klimas beigetragen hat. „Wie könnt ihr es wagen, mir meine Träume und meine Kindheit zu stehlen?“ rief Greta Thunberg vor 4 Jahren den Delegierten der UNO zu und wurde mit dieser Haltung zum Vorbild. Es waren aber ihre Vorfahren, die ihr überhaupt die Möglichkeit gaben zu leben. Dann haben sie viel dazu getan, dass dieses Leben so gut, bequem und in einem ziemlichen Luxus stattfinden kann. Sowohl die Wissenschaft, auf die man sich beruft, als auch die Technik, auf die man hofft, sind Ergebnisse der Arbeit früherer Generationen. Und wie es zu allen Zeiten war und bis zum Ende bleiben wird: Diese Generationen haben vieles erfunden, das sowohl zum Guten als auch zum Bösen angewendet werden kann und wurde. Oft haben sie auch in bester Absicht Schaden angerichtet. Und das wird dieser und den nächsten Generationen nicht anders ergehen.

## » Die Bibel lehrt Achtung vor früheren Generationen, ohne ihre Fehler zu übersehen. Die moderne Gesellschaft lehrt die Verachtung der Vorfahren als rückständige Ignoranten.

Der Hochmut ist ein Wesensmerkmal dessen, was die Bibel Sünde nennt. Denn die Abwendung von Gott und das Sein-wollen-wie-Gott kann nur aus der menschlichen Überschätzung kommen. Der Mensch denkt, er könne das Leben ohne Gott im Griff haben und verkennt dabei, dass es ohne Gott kein Leben gibt. Der Mensch will besser wissen als Gott, was gut und böse ist, statt es in Abhängigkeit von ihm zu lernen. Am Ende darf Gott auch nicht mehr sagen, wie er angebetet werden will, sondern der Mensch bestimmt, was der richtige „Gottesdienst“ ist. Es ist üblich geworden, selbst die Anrede Gottes als „Unser Vater“, die auch Jesus vorgegeben hat (Mt 6,9), nach Belieben zu ändern. Da fällt es selbst früheren Evangelikalen nicht mehr auf, dass sie fordern, jede selbstgewählte Anrede eines Menschen zu respektieren – z.B. dass eine Frau als Mann angesprochen werden will –, aber Gott ein solches Recht nicht zugestehen. Offenbar ist der Mensch in seiner Sünde dem Hochmut so verfallen. Davon kann er ausschließlich in der Beugung vor Gott und im Glauben an den biblischen Christus befreit werden. Deswegen ist auch die Anerkennung des Zustands der Verlorenheit in Sünde und Verirrung notwendig. Genauso notwendig wie die Einsicht, dass wir nur ohne unsere Leistung gerettet werden können – allein aus Gnade (Eph 2,1-10).

## Falsche Demut ist auch Hochmut

Die Irrtümer über das, was mit Recht Demut genannt werden kann, scheinen mir zahlreich zu sein. Ist es Demut, wenn ein Christ sagt, dass er nichts kann, obwohl alle wissen, dass er klug ist und vielleicht ein guter Musiker? Mich hat diese vermeintliche Demut immer abgestoßen, weil sie letztlich von anderen verlangt, eine Lüge zu akzeptieren. Ist es Demut, wenn einer sagt, er begegne anderen immer so, dass auch sie Recht haben könnten und er selbst im Irrtum sei? Sollen wir „demütig“ alles in Frage

stellen, was Gottes Wort klar und eindeutig sagt? Dieses Rezept vermeintlicher Demut wird als Weg zur Überwindung von Meinungsverschiedenheiten oder sogar für missionarische Gespräche vorgeschlagen. Ist so etwas wirklich eine christliche Form von Demut?

Kürzlich äußerte Thorsten Dietz in einem Gesprächsinterview in der Zeitschrift „Aufatmen“: „Ich wünsche mir, dass man biblisch vielleicht mal mit Gamaliel sagt: Wenn das von Gott kommt, dass sich eine neue Einsicht durchsetzt, werden wir es nicht stoppen können. Wenn es nicht von Gott kommt, wird das Ganze irgendwann scheitern, wird zusammenbrechen. Jetzt gucken wir Tag für Tag und bleiben im Gespräch.“<sup>1</sup>

Er sagte das auch mit Blick auf die Streitthemen Sexualethik und Offenbarungsverständnis. Man solle zur Wahrung christlicher Einheit einfach miteinander im Gespräch bleiben, aber ansonsten abwarten, welche Lehre sich in Hinsicht auf Homosexualität oder „Ehe für alle“, aber wohl auch im Bibelverständnis in 40 – 70 Jahren durchsetzt. So entscheiden scheinbar nicht Menschen, sondern Gott durch die Leitung der Geschichte seiner Gemeinde. Statt sich den klaren Aussagen der Bibel als Gottes Wort zu beugen, wird in solcher Art „Demit“ ein eigener Weg beschritten, der keine Begründung in der Bibel hat. Anschließend schiebt der Mensch die Verantwortung für seine selbstgewählten Wege wieder zurück: Gott kann sie ja untergehen lassen, wenn er etwas nicht will. Damit verneint der Mensch zuerst klare Aussagen Gottes, weil sie ihm nicht passen. In der Gewissheit, dass Gott keine Blitze vom Himmel wirft, um ihn dafür zu strafen, missbraucht er die Güte und Geduld Gottes. Letztlich wird Gott verantwortlich gemacht: Er hätte uns doch auf unserem falschen Weg aufhalten können. Zugleich wird unterstellt, dass Gott mit dem Gang der Geschichte – bzw. unserer freien Interpretation der geschichtlichen Entwicklungen – sein eigenes Wort revidiert. Diese Art von „Demit“ erscheint mir ganz klar Hochmut zu sein. Statt sich klaren Aussagen Gottes in

## » Statt sich klaren Aussagen Gottes in Demut zu beugen, definiert man Demut als scheinbaren Verzicht auf einen Wahrheitsanspruch.

Demut zu beugen, definiert man Demut als scheinbaren Verzicht auf einen Wahrheitsanspruch. Ein echter Verzicht auf einen Wahrheitsanspruch ist aber gar nicht möglich, solange man überhaupt noch sinnvolle Aussagen machen will. Die scheinbare Demut agiert also wieder mit einer Lüge und frechen Forderung: „Weil alle irren können, sollst du dich beugen.“

Neu ist so ein Verhalten nicht. Tatsächlich beruht ein großer Teil unbiblischer Lehrbildung in der römisch-katholischen Kirche auf dieser Vorgehensweise. Auch Erasmus von Rotterdam (1466-1536) hatte in seiner Auseinandersetzung mit Martin Luther um den freien Willen eine bestimmte Form der Unentschiedenheit als Demut dargestellt und gemeint, er wolle lieber nicht mit „festen Behauptungen“ auftreten. Luther hat darauf in seiner Schrift „Vom unfreien Willen“ geantwortet. Für ihn wäre

der christliche Glaube am Ende, wenn er in den klaren Dingen nicht mehr mit festen Behauptungen aufträte und seine Botschaft mit Gewissheit verkündete.

„Eine ‚feste Meinung‘ (assertio) aber nenne ich (damit wir nicht mit Worten spielen): einer Lehre beständig anhängen, sie bekräftigen, bekennen, verteidigen und unerschüttert bei ihr ausharren; nichts anderes, glaube ich, bedeutet dieses Wort (asserere) im Lateinischen, sei es nach unserem Brauch oder dem unseres Jahrhunderts. Weiter: ich spreche davon, dass man eine feste Meinung haben muss in jenen Dingen, die uns durch Gott in den heiligen Schriften überliefert sind.“

„Aber ich bin mehr als töricht, wenn ich mit einer Sache, die klarer ist als die Sonne, Worte und Zeit verliere. Welcher Christ könnte den Satz ertragen, dass feste Meinungen nicht zu ertragen seien? Das würde nichts anderes bedeuten, als ein für alle Mal alle Religion und Frömmigkeit verleugnet, oder fest behauptet zu haben, dass Religion oder Frömmigkeit oder irgendeine Lehre nichts sei. Was also versicherst du bestimmt: Du hättest keine Freude an festen Meinungen, und: diese Sinnesart sei Dir lieber als die entgegengesetzte?“ (WA 18,603)

Wer die notwendige Toleranz in unklaren Lehrfragen oder bei Mitteldingen auf den gesamten Glauben ausweitet, der verleugnet ihn letztlich. Dass auch in dem Interview wieder einmal die Tauffrage als Paradebeispiel genannt wird, ist irreführend. Denn die Lehre von der Taufe ist nicht im Ganzen unklar oder eine Nebenfrage. Sie begründet sogar die Einheit der Christenheit mit (Eph 4,1-6). Tolerabel ist nur eine unterschiedliche Praxis, die aus dem biblischen Verständnis der Taufe abgeleitet wird.

In seiner Auslegung des Galaterbriefes von 1531 fordert Luther seine Zuhörer recht offen zum Hochmut auf. Er erklärt: „Ich weiß es, dass unter Frommen Demut walten muss, aber gegen den Papst muss und will ich einen heiligen Hochmut anwenden.“ Der Obrigkeit des Papstes will sich Luther nicht unterwerfen, „weil ich gewiss weiß, dass meine Lehre wahr und göttlich ist“. Er würde den Papst auf Händen tragen und ihm die Füße küssen, aber nur wenn der anerkennen könnte, dass „Gott allein aus lauter Gnade rechtfertigt durch Christus“.

„Da sei ferne alle Demut, wenn sie uns unseren Ruhm rauben wollen, Gott selbst, der uns geschaffen und alles gegeben hat, Jesus Christus, der uns

durch sein Blut erkaufte hat. Wir wollen uns gern alle Güter, den Namen, das Leben und alles, was wir haben, rauben lassen, das Evangelium, den Glauben, Christus und was weiter wollen wir uns nicht wegnehmen lassen. Damit punctum.“

Martin Luther zeigt im ganzen Zusammenhang, wie wichtig es ist, dass Christen jeder Obrigkeit untertan sind und sich auch einander unterordnen.<sup>2</sup> Luther hält fest, dass Unterordnung in den weltlichen Sachen von allen Christen gefordert ist, dass aber, wenn Obrigkeit, welcher Art sie auch ist, sich gegen den Glauben an Christus stellt und einen anderen Glauben fordert, man ihr widerstehen muss. Allerdings betrifft das nicht die Liebe zu den

<sup>1</sup> „Spannung halten – im Gespräch bleiben“, Aufatmen 3/2023; vgl. dazu auch Peter Bruderer, Die Gamaliel-Strategie, <https://danielopton.ch/featured/die-gamaliel-strategie/>

<sup>2</sup> „So sind die Obrigkeit, Kaiser, König, Fürst, Bürgermeister, Doktor, Prediger, Lehrer, Schüler, Vater, Mutter, Kinder, Hausherr, Knecht etc. Personen oder Larven, die Gott aufs herrlichste gehalten und als seine Kreaturen haben will, die in diesem Leben sein müssen. Aber er will nicht, dass wir ihnen gottheitliches Wesen beilegen, d.h. dass wir sie als Gott fürchten und ehren, ihnen vertrauen und seiner vergessen. ... Im Staatswesen sollen wir nach Gottes Willen die Personen als seine Larven und Instrumente ehren, durch die Gott die Welt leitet und regiert.“

Menschen. Die Liebe ist immer demütig. Sie liebt sogar die Feinde des Evangeliums. Aber der Glaube, der darf sich nicht gegen Gottes Wahrheit und sein Evangelium unterordnen und sich vor falscher Lehre demütigen.

Offenbar ist das bei vielen Christen heute anders. Man ist bereit, sich und das eigene Gewissen vor allen möglichen falschen Lehren zu demütigen. Müsste man nicht zuerst vor Gott demütig sein und sich unter seine gewaltige Hand beugen (1Pet 5,6) und sein Wort und seine Wahrheit anerkennen? Oft wird dann die Liebe zu den Menschen mit der Demut vermischt oder verwechselt. Aus Liebe zu Menschen Kompromisse in Sachen des Glaubens zu machen, kann nicht richtig sein. Menschen zu lieben, selbst wenn man ihnen klar und scharf widersprechen muss, das ist biblisch. Es ist doch so: „Unglaub' und Torheit brüsten sich frecher jetzt als je“. Das dichtete Philipp Spitta schon vor 200 Jahren. Aber es ist nicht besser geworden seit dem. Nur beugen sich jetzt vor dem Unglauben und der offensichtlichen Dummheit Christen, die es aus Gottes Wort besser wissen könn-

ten. Paulus meint, dass selbst Gottes „Torheit“ noch klüger ist als die größte menschliche Weisheit (1Kor 1,25).

Lernen wir von der Demut des Herrn Jesus Christus, dann ist klar, dass wir von der Wahrheit und dem Wort Gottes nicht weichen können und dürfen. Das führt aber nicht dazu, dass wir unsere Erkenntnis mit Geschrei und Gewalt oder mit Tricks oder unter Zuhilfenahme falscher Autoritäten durchsetzen wollen. Ganz wie Jesus werden Christen von der Wahrheit, die sie in Gottes Wort erkannt haben, nicht abrücken. Wir wollen die Menschen lieben, auch indem wir ihnen beharrlich Gottes Wahrheit vorhalten und ihre Irrtümer entlarven. Insofern ist eben auch die Liebe das Band der Vollkommenheit, dass auch Christen untereinander verbindet (Kol 3,14). Es ist aber nicht der Kompromiss oder das Beugen vor der falschen Lehre. Christus hätte es sich einfach machen können und sich weder die Pharisäer noch letztlich Pilatus zum Feind machen müssen. Dass er nicht genug geliebt hätte, wird man ihm wohl nicht vorhalten wollen. ■

## BIBELBUND-TERMINE 2023

### 14. Reher Bibelbund-Konferenz vom 27. bis 31. Oktober 2023 (Verlängerung bis zum 3.11. möglich)

Der Bibelbund lädt zu seiner 14. Konferenz mit Bibelarbeiten, Vorträgen und Seminaren nach Rehe in den Westerwald ein.

#### **Jesus erkennen – die Welt verstehen**

Zum Slogan der vergangenen Jahre wurde „Folge der Wissenschaft!“ Es ist wahrscheinlich nicht zufällig, dass das ähnlich klingt wie der Ruf von Jesus Christus „Folge mir nach!“ Die Konferenz will mit Beiträgen aus Theologie und Wissenschaft zeigen, dass es anders ist: Erst durch das biblische Verständnis der Welt als Schöpfung Gottes um Jesus Christus willen kommt Wissenschaft zu dem Ziel und Sinn, den sie haben sollte.

Themen werden unter anderem sein:

- Was ist Wissenschaft?
- Moderne Physik und christlicher Glaube
  - Archäologie und Bibel
  - Gottes Maßstäbe für die Pädagogik
- Das Wunder der Sprache und Gottes Reden zu uns

Referenten:

Dr. D. Facius, Prof. Dr. Friedhelm Jung, Hartmut Jaeger, Thomas Jeising, Ansgar N. Przesang, Thimo Schnittjer, Dr. Berthold Schwarz, Armin Schönebeck, Alexander Seibel, Karl-Heinz Vanheiden.

Als Gastreferenten haben zugesagt: Harald Binder, Dr. Albrecht Kellner, Rudolf Möckel, Dr. Dr. Benjamin Lange

Wir bieten die Verlängerung des Aufenthalts bis zum 3. November mit Bibelarbeiten aus dem 1. Petrusbrief und Themenvorträgen von T. Jeising und A. Schönebeck an. Familien sind herzlich willkommen. Kinderbetreuung wird angeboten.

#### **Anmeldung**

Christliches Gästezentrum im Westerwald  
Heimstraße 49, 56479 Rehe  
Telefon: 02664 5050  
Email: [info@cgw-rehe.de](mailto:info@cgw-rehe.de)

### Bibelbund-Tagung Schweiz 4. November 2023 in Olten (Schweiz)

Herausgegeben vom Bibelbund e.V.

Redaktion: Thomas Jeising, Postfach 1202, 34568 Homberg (Schriftleiter), E-Mail: [verlag@bibelbund.de](mailto:verlag@bibelbund.de)  
Bestellungen: Bibelbund e.V. Geschäftsstelle, Auf dem Hüls 26, 40822 Mettmann  
Telefon: 02104 790 63 17 E-Mail: [kontakt@bibelbund.de](mailto:kontakt@bibelbund.de)

„Biblisch Glauben, Denken, Leben“ wird kostenlos versandt und ist auch digital erhältlich.  
Wir sind dankbar, wenn Sie unseren Dienst mit einer Spende unterstützen möchten.  
Konto: IBAN DE84 3506 0190 1567 1170 10 bei der Bank für Kirche und Diakonie eG